



Compassion- Initiative

Genese

Dr. Adolf Weisbrod (in Forum 27)

"Sieh hin - und Du weißt!"

So hat Johann Baptist Metz in seinem Vortrag den Philosophen Hans Jonas zitiert. Diese Devise steht hinter unserer Compassion-Initiative.

Im Mai 1992 hatte eine kleine Arbeitsgruppe, deren Vorsitzender ich geworden war, von der Deutschen Bischofskonferenz den Auftrag bekommen, ein konkretes Projekt zu entwickeln, das die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Katholischen Freien Schulen speziell profiliert und an den aktuellen Bedürfnissen unserer Gesellschaft ausrichtet. Die in der Diskussion rasch entstandene Idee, das soziale Lernen junger Menschen zu verstärken und gezielt in den Vordergrund zu stellen, war damals noch lange nicht so aktuell, wie sie sich Jahre später immer mehr im breiten Bewusstsein niederschlug. Die konkrete Umsetzung unseres Projekts hatte bereits begonnen, als Bundestagsabgeordnete unterschiedlicher Fraktionen den Antrag einbrachten, in das Grundgesetz den Begriff "Mitmenschlichkeit" aufzunehmen. Rasch fand unsere "Innovation der Unterrichts- und Erziehungsarbeit" breite Bestätigung und Unterstützung in Presse, Rundfunk und Fernsehen. Das allgemeine Bewusstsein war inzwischen höchst sensibel geworden.

Die Arbeitsgruppe hat 1994 eine Broschüre vorgelegt mit dem Titel "Compassion - ein Praxis- und Unterrichtsprojekt sozialen Lernens: Menschsein für andere" (Adolf Weisbrod/Franz Kuhn/Friedrich Hirsch). Die einschlägige Bedürftigkeit unserer Gesellschaft und der gegenwärtigen Jugend lässt sich beispielhaft in den Schlagwörtern - leider lamentierend klingend - zusammenfassen: Dominanz des Ego, Individualisierung, Krise der Familie, Vielzahl der Alleinerziehenden und der Einzelkinder, Orientierungslosigkeit, Verlust von Tradition und Werten, Verwöhnung durch Wohlstand und Gefährdung durch soziale Verwahrlosung. Richtungsweisend für uns waren Sätze wie: "Liebe Deinen Nächsten; er ist wie Du!" (Martin Buber) - "Ein Mensch = kein Mensch" (Viktor Frankl) - "Jeder Einzelne ist nur eben so viel wert, wie die Dinge wert sind, um die er sich in seinem Leben ernsthaft bemüht hat." (Marc Aurel).

Einzelne Kirchliche Freie Schulen in der Bundesrepublik hatten in früheren Jahren bereits eine Art Sozialpraktikum eingeführt; in unserer Diözese war es das Kolleg St. Sebastian in Stegen bei Freiburg. Das Wesentliche und entscheidend Neue an unserem Projekt ist der Gedanke, dass Erfahrung und emotionale Betroffenheit durch wochenlange Mitarbeit in

einem Krankenhaus, in einem Behindertenheim, in einem Altenpflegeheim, in einem Kindergarten oder in einer Förderschule nur dann vertieft und nachhaltig prägend wirken, wenn danach in möglichst allen Fächern des Unterrichts - ohne ausdrücklichen Bezug auf das Projekt - das Ethos sozialer Sensibilität bedacht, herausgestrichen und plausibel gemacht wird. Diese nachhaltige Wirkung eines fachübergreifenden Unterrichtsprinzips ist in der wissenschaftlichen Untersuchung eindeutig zutage getreten. Aus unterrichtsorganisatorischen Gründen und auch vor allem, um zu vermeiden, dass gerade die "Bedürftigen" unter den Schülerinnen und Schülern sich vom Praktikum dispensieren, ist es wichtig, dass sich die gesamte Klasse jeweils gleichzeitig dieser Herausforderung stellt.

Das Projekt ist für die Katholischen Freien Schulen aller Diözesen konzipiert, wurde aber konsequent und umfassend zunächst in den katholischen weiterführenden Schulen der Erzdiözese Freiburg umgesetzt, weil ich als Stiftungsdirektor für diese Schulen zuständig bin. Bewusst wurden deswegen u.a. aufgenommen in die Arbeitsgruppe der Präsident des Oberschulamts Karlsruhe, Dr. Hirsch, Ministerialrätin Dr. Beitz vom Ministerium für Kultus und Sport und Dr. Kuhn, der Leiter des St. Raphael-Gymnasiums in Heidelberg.

Es ist nicht verwunderlich, dass an den einzelnen Schulen bei der Einführung des Projekts zunächst große Überzeugungsarbeit gefragt ist gegen eigentlich verständliche Widerstände: Lehrer beklagen sich darüber, dass ihnen die Allgemeinheit wiederum eine gesellschaftliche Aufgabe auf die Schultern lege, wie bereits mit Verkehrserziehung, Gesundheitserziehung, Geschlechtererziehung, Umwelterziehung u.a.m. geschehen; außerdem sei der Unterrichtsstoff in der begrenzten Zeit ohnehin nicht zu bewältigen. Schüler wehren sich gegen eine undispensable Verpflichtung angesichts des ohnehin schon zeitverschlingenden Programms der Oberstufe und gegen eine solche "caritativ-soziale" Zumutung. Und die Eltern schließlich befürchten, dass die so wichtigen Noten am Schuljahresende negativ beeinträchtigt würden. Viele Diskussionen sind da und dort nötig, um solche Bedenken zu relativieren und auszuräumen. Die plausibelsten Argumente liefern erfahrungsgemäß Berichte von Schülerinnen und Schülern, die solche Praktika bereits gemacht haben. Sie sind fast alle dermaßen überzeugend, dass Vorbehalte schnell schwinden.

An den Katholischen Freien Schulen im Bereich der Erzdiözese Freiburg und auch an einigen staatlichen Schulen sind also Jahr für Jahr die Praktika durchgeführt worden, an denen sich hunderte Schülerinnen und Schüler beteiligten. Von ihnen allen liegen sehr lesbare Berichte vor. Die meisten Praktikumsstellen, in denen sie gearbeitet haben, sind auch im folgenden Jahr daran interessiert, von unseren Schulen wiederum Praktikanten/innen zu bekommen; das erleichtert die Organisation.

Mit Hilfe des Ministeriums für Kultus und Sport in Stuttgart war es gelungen, in der Bund-Länder-Kommission unsere Compassion-Initiative als Pilotprojekt anerkannt zu bekommen. Dadurch wurden uns Bundes- und Landesmittel zur Verfügung gestellt, durch die ermöglicht wurde, dass Prof. Dr. Lothar Kuld von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und sein Mitarbeiter Stefan Gönheimer während der Schuljahre 1996/97 und 1997/98 an ausgewählten Schulen Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Praktikums wissenschaftlich beratend begleiten und nach einem präzisen Frageraster auswerten konnten.

Das hat zu sehr signifikanten Feststellungen geführt, die am 9. März 1999 in einer sehr gut besuchten Veranstaltung an der Universität Freiburg präsentiert wurden:

Theol. Fakultät der Universität Freiburg, Schulstiftung der
Pädagogische Hochschule Karlsruhe Erzdiözese Freiburg

Compassion
Schulprojekt sozialen Lernens
Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation

PROGRAMM
Begrüßung und Einführung

Compassion - Vorschlag zu einem Weltprogramm des Christentums
Prof. Dr. Johann Baptist Metz, Münster

Zur Genese
Dr. Adolf Weisbrod; Direktor der Schulstiftung der Erzdiözese
Peter Munk; RR im Bundesministerium (BMBF), Bonn
Klaus Happold; Ltd. MR im MKS, Stuttgart

Compassion - Wirkungen der schulischen Konkretion

Prof. Dr. Lothar Kuld / StR Stefan Gönzheimer,
Pädagogische Hochschule, Karlsruhe

Rückfragen und Aussprache

Dienstag, 9. März 1999, 15.00 Uhr ct

Universität Freiburg, Werthmannplatz
Kollegiengebäude I - Raum 1098

So wie Hans Küng für ein "Weltethos" wirbt, spricht Johann Baptist Metz bzgl. Compassion von einem "Weltprogramm des Christentums". Nicht nur in den Medien war das Echo sehr bemerkenswert, sondern auch politische Instanzen reagierten höchst interessiert. Der ehemalige Bundespräsident Herzog z.B. hat öffentlich unser Projekt als vorbildlich herausgestellt, das Ministerium für Kultus und Sport Stuttgart hat inzwischen eine Kommission eingesetzt und ihr zu überlegen aufgetragen, wie die Initiative auch an staatlichen Schulen des Landes umgesetzt werden könnte. Dafür wird zur Zeit ein "Reader" als knappe Information und Handreichung erarbeitet. Außerdem ist beim Verlag Herder für die Reihe Herder-Spektrum ein Taschenbuch in Vorbereitung, in dem Genese, Praxis, Forschungsergebnisse, themengeleitete Unterrichtsbeispiele in signifikanter Synopse und Schülerberichte zusammengefasst werden. Eingeleitet wird das Buch durch den Vortrag von Johann Baptist Metz "Compassion - Zu einem Weltprogramm des Christentums im Zeitalter des Pluralismus der Religionen und Kulturen".

Schließlich wird im Februar kommenden Jahres die Fortbildungsveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer der Katholischen Freien Schulen aller Diözesen (siehe S. 79 - 81) der Compassion-Initiative gewidmet sein.

Erfahrungen und die wissenschaftlichen Untersuchungen haben überzeugend gezeigt, dass die Gesellschaft der Zukunft auf diese Art Sensibilisierung der jungen Generation angewiesen ist und dass sich nicht nur die Einstellung der Jugendlichen, sondern auch die Atmosphäre in den Schulen nachhaltig positiv verändern. Insofern entspricht die Compassion-Initiative Katholischer Freier Schulen dem durch Privatschulgesetz vorgegebenen Auftrag, "... das öffentliche Schulwesen zu bereichern und durch besondere Formen des Unterrichts und der Erziehung zu fördern."

Wie die eingangs zitierte Devise von Hans Jonas: "Sieh hin - und Du weißt!" sich im Compassion Projekt nachdrücklich bestätigt findet, kommentieren folgende Schülerberichte:

"Ich bin sehr froh, dass ich dort war. Ich habe gelernt, mit Behinderten umzugehen, kein Mitleid mit ihnen zu haben. Sie sind glücklich mit ihrem Leben und brauchen das Mitleid nicht. Sie brauchen Hilfe und Unterstützung, ein offenes Ohr, Verständnis, aber kein Mitleid". - "Das Zusammensein mit schwerbehinderten Kindern war zufriedenstellender als alles, was mit Schule zusammenhängt. Ich war glücklich und etwas stolz, wenn ich es schaffte, die Kinder zum Lachen zu bringen. Das Sozialpraktikum hat mir die Augen für das Leben anderer geöffnet. Es hat mir gezeigt, wie sehr kranke Menschen auf unsere Hilfe angewiesen sind und - was ich nicht gewusst hatte - wir auf sie. Im Sozialpraktikum habe ich auch eine Ahnung davon bekommen, worin das tiefste Glück für uns Menschen besteht."

Leonardo Boff nennt seine einschlägige Sammlung unter dem Gesamt-Titel "Prinzip Mitgefühl" (Herder-Spektrum) "Texte für eine bessere Zukunft". Dieses Thema und Ethos haben eine große Tradition bei allen Völkern, Kulturen und zu allen Zeiten. "Mitgefühl," sagt er, "ist die menschlichste aller Tugenden." In Schule und Bildung brauchen wir mehr als nur fachwissenschaftliche Kenntnisse. "Von der Quantenphysik und der Kosmologie," so ist auf Seite 21 zu lesen, "wissen wir, dass das grundlegende Gesetz des Universums nicht Konkurrenz und der Triumph des Stärksten ist, sondern die Synergie - das Zusammenwirken - und das Zusammenspiel von allen mit allen... Wir wurden nicht zum Menschen, als einer unserer Vorfahren ein technisches Werkzeug erfand, um damit ein individuelles Überleben zu sichern, sondern ... als die Menschen begannen, solidarisch unter sich die Nahrung aufzuteilen und gemeinsam nach ihr zu suchen."

Adolf Weisbrod,
Stiftungsdirektor

HINWEISE ZUR LITERATUR

1. Johann Baptist Metz / Adolf Weisbrod / Lothar Kuld:

Compassion, Weltprogramm des Christentums
und eine Initiative sozialen Lernens für die Jugend;
Verlag Herder 2000

2. Leonhard Boff:

Prinzip Mitgefühl, Texte für eine bessere Zukunft;
Herder Spektrum 1999

3. Lothar Kuld / Stefan Gönzheimer:

Compassion, ein Modellversuch des Landes Baden-Württemberg,
der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg
und des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Technologie im Rahmen der Förderung
der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und

Bildungsförderung; Kohlhammer-Verlag 2000.